

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monats. — Preis für Doco mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.72, halbjährig fl. 1.44, ganzjährig fl. 2.80; mit Postversendung: Vierteljährig fl. —.82, halbjährig fl. 1.64, ganzjährig fl. 3.20. Einzelne Nummern 8 kr.

Redaktion und Administration: Bürgergasse Nr. 14, Pettau.

Manuscripte werden nicht retournirt; anonyme Zuschriften werden nur dann berücksichtigt, wenn selbe nicht gegen das in der ersten Nummer dieses Blattes entwickelte Programm verstoßen.

Der Administrator August Heller übernimmt Annoncierungen, Inserate im Manuscript oder zur Stilisierung, sowie Auskunft und Vermittlung unter strengster Discretion. — Inserate, Annoncen werden billigt berechnet, gleichlautende Inserate oder mit kleiner Abänderung halb- oder ganzjährig bedeutend billiger. Manuscripte jeder Art bittet man bis längstens 27., 7. und 17. jedes Monats einzusenden, damit der Druck für die nächste Nummer auch rechtzeitig erfolgen kann.

Germanenbund.

Wie aus der im Ankündigungstheile abgedruckten Einladung zu ersehen ist, findet den 3. Mai 1890 die gründende Versammlung des Verbandes Pettau dieses Bundes statt.

Der Germanenbund ist ein nichtpolitischer Verein und hat sich hohe Ziele gesteckt, die nur dann voll und ganz erreicht werden können, wenn er überall in deutschen Landen Wurzel faßt und so allmählig das gesammte deutsche Volk oder doch einen großen Theil desselben in allen Schichten und Ständen zu seinen Mitgliedern zählt.

In welcher Weise diese Ziele erreicht werden sollen, sagen deutlich folgende 4 Satzungspunkte:

§ 1. Wesen und Zweck des Vereines. Der Germanenbund ist eine Vereinigung von Deutschen ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Wohnortes zur Pflege und Förderung germanischen Wesens, sowie der Wohlfahrt und Tüchtigkeit seiner Mitglieder in jedweder Beziehung, unter Ausschluss der Politik.

§ 2. Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes. Als Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes dienen: a) Die Bildung von Mitglieder-Verbänden zur Pflege der Geselligkeit, der körperlichen und geistigen Ausbildung, der wissenschaftlichen, künstlerischen und schriftstellerischen Thätigkeit, sowie zur Errichtung wirtschaftlicher Unternehmungen zu Gunsten der Vereinsmitglieder; b) die Vermittlung von Anstellungen oder Beschäftigungen, sowie die Gewährung von Geldunterstützungen an bedürftige Mitglieder; c) die Veranstaltung von Vorträgen, die Herausgabe von Druckschriften, sowie in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch die Unterstützung von außerhalb

des Vereines stehenden Unternehmungen, welche einem der Zwecke desselben dienen.

§ 3. Geldbeschaffung. Die Beschaffung der Geldmittel des Vereines geschieht: a) durch Einhebung eines beim Eintritte und weiterhin am Beginne eines jeden Jahres von jedem Mitgliede zu entrichtenden Bundesbeitrages, dessen Höhe jeweilig von der Bundesversammlung für die Dauer des nächsten Vereinsjahres festgesetzt wird, dormalen 20 kr; b) durch Veranstaltung von geselliger und Vortragsabenden; c) durch den Verkauf der vom Vereine herausgegebenen Druckschriften; d) durch Entgegennahme von Spenden, Widmungen und sonstigen wie immer benannten Zuwendungen. Die von den einzelnen Mitgliederverbänden benötigten Geldmittel werden von den Angehörigen dieser Verbände selbst aufgebracht. Die Art und Weise der Aufbringung wird durch die besonderen Satzungen der betreffenden Verbände bestimmt.

§ 17. Mitglieder-Verbände. Zur besseren Erreichung des Vereinszweckes und zur Erleichterung der Verwaltung des Vereines vereinigen sich die Mitglieder zu engeren Verbänden. Die Vereinigung soll in der Regel nach Orten, sie kann jedoch auch nach Berufs- oder Gesellschaftskreisen, sowie nach Thätigkeitsrichtung erfolgen. Zur Bildung eines solchen Verbandes ist die Betheiligung von mindestens zehn Mitgliedern, sowie die Bewilligung der Bundesleitung, welcher auch das Recht zur Erwirkung der behördlichen Genehmigung der Verband-Satzungen vorbehalten ist, erforderlich. Jeder Mitglieder-Verband bestimmt die Richtung und den Umfang seiner Thätigkeit selbst.

Wegen Raummangel bringen wir vorläufig nur die Verband-Satzungen und werden wir in den nächsten Nummern die Satzungen des Vereines nachtragen.

Anekdoten und dergleichen.

Unserer vier, machten wir einmal einen Ausflug auf das Bacherengebirge. Wir fuhren nach Frauheim und begannen von hier den Aufstieg; um Mittag waren wir in St. Heinrich.

Wir hatten uns reichlich mit Lebensmitteln und Getränk versehen und zum Transporte desselben in Frauheim einen Träger genommen, allein, wenn die compacten Lebensmittel auch vollkommen ausreichten, war es dahingegen mit dem Flüssigen minder gut bestellt, wir waren in der kürzesten Zeit damit fertig geworden, und dazu brannte eine Julijonne.

So wurde denn beschlossen, unverzüglich ins Drauthal hinabzusteigen, um ehebaldigst wieder in den Bereich jener Kultur zu gelangen, die sich durch Hobelscharten oder Mistelzweig kenntlich macht.

Angenehm wurden wir überrascht, als wir nach kurzem Marsche auf einen Complex von Häusern stießen, die wir als eine Glashütte erkannten. Unendlich wohlthuend wirkte auf uns der Anblick von Arbeitern, die mit gefüllten Flaschen

und Krügen aus einem Hause kamen und mit denselben in ihre Wohnungen eilten.

Rasch traten wir in jenes Haus. „Ein Liter Bier und das mit Beischleunigung.“ Das Bier ward gebracht, allein uns verwöhnten Städtern wollte dasselbe nicht munden. „Abgestandener Hanfel“ meinte Einer. „Schandgeschöffe“ ein Anderer. „Tragt das Zeug hinaus Kellnerin und bringt uns einen Wein.“

Der Wein ließ sich trinken, obgleich wir auch an dem Manches auszusehen hatten und uns kein Blatt vor den Mund nahmen. Da trat ein Herr ins Zimmer, der einigen meiner Reisegefährten bekannt war.

„Der Herr Profenial“, sagte er, „wird es sehr bedauern, daß er nicht zu Hause war, um die Herren bei sich begrüßen zu können.“ „Herr Profenial! wer ist das?“ „Der Eigenthümer dieser Glashütte, dessen Gäste Sie sind.“ „Ist denn das hier kein Wirthshaus?“ „Gott bewahre! die Hausfran hat mich beauftragt, sie willkommen zu heißen und dieselbe zu entschuldigen, daß sie Ihnen nicht mehr bieten konnte.“

Das war eine Überraschung, aber keine angenehme. Daß

Satzungen.

1. Der Verband Pettau des Germanenbundes besteht auf Grund des § 17 der Satzungen desselben und hat seinen Sitz in Pettau.

2. Zweck des Verbandes ist Pflege und Förderung germanischen Wesens, sowie der Wohlfahrt und Tüchtigkeit seiner Mitglieder in jedweder Beziehung.

3. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes dienen:

a) Pflege der Geselligkeit, der körperlichen und geistigen Ausbildung, der wissenschaftlichen, künstlerischen und schriftstellerischen Thätigkeit, sowie Errichtung wirtschaftlicher Unternehmungen zu Gunsten der Verbandsmitglieder; b) die Vermittlung von Anstellungen oder Beschäftigungen, sowie die Gewährung von Geldunterstützungen an bedürftige Mitglieder; c) die Veranstaltung von Vorträgen, die Herausgabe von Druckschriften, sowie in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch die Unterstützung von außerhalb des Verbandes stehenden Unternehmungen, welche einem der Zwecke desselben dienen.

4. Die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel erfolgt:

a) durch Einhebung eines von jedem Mitgliede zu leistenden Verbandsbeitrages, dessen Höhe und Zahlungsweise von der gründenden Versammlung, bezw. von der jeweiligen Hauptversammlung des Verbandes für die Dauer eines Jahres festgesetzt wird. Der Verbandsauschuß ist verpflichtet, von den zu seinen Händen eingehenden Verbandsbeiträgen für jedes seiner Mitglieder den im § 3 a) der Satzungen des Bundes festgesetzten Bundesbeitrag, d. h. 20 kr., an die Bundesleitung abzuführen. Der Verbandsbeitrag ist daher mindestens so hoch wie der Bundesbeitrag festzusetzen; b) durch Veranstaltung von geselligen und Vortrags-Abenden; c) durch den Verkauf der vom Verbandsauschuße herausgegebenen Druckschriften; d) durch Entgegennahme von Spenden, Widmungen und sonstigen wie immer benannten Zuwendungen.

5. Mitglied des Verbandes kann jeder Angehörige des Bundes werden, wenn er dem Verbandsauschuße sich für die Aufnahme entscheidet.

6. In Bezug auf die allgemeinen Rechte und Pflichten der Mitglieder gelten die Bestimmungen der §§ 6 und 7 der Satzungen des Bundes. Im besonderen hat jedes Mitglied das Recht zur Theilnahme an allen Versammlungen und Veranstaltungen des Verbandes, sowie zur Inanspruchnahme aller Vortheile und Begünstigungen, welche der Verband seinen Mitgliedern gewährt, in jenem Maße, welches der jeweiligen Leistungsfähigkeit desselben entspricht; und die Pflicht, seinen Verbandsbeitrag pünktlich zu entrichten, den Verbandsmitgliedern in jeder, insbesondere in wirtschaftlicher Beziehung nach Kräften

mit Rath und That beizustehen, von ihm bekannt werdenden offenen Stellen und Beschäftigungen dem Verbandsauschuße Mittheilung zu machen und auch selbst bei Vergebung von Beschäftigungen und Anstellungen in erster Linie auf Mitglieder des Germanenbundes Rücksicht zu nehmen.

7. Die Mitgliedschaft am Verbandsauschuße erlischt mit dem Aufhören der Mitgliedschaft am Bunde, ferner mit der Erklärung des Austrittes aus dem Verbandsauschuße, endlich mit der Streichung vom Mitgliederstande durch Beschluß des Verbandsauschußes in Folge Nichterfüllung der satzungsmäßigen Verpflichtungen oder Aufhörens der Bedingungen der Mitgliedschaft.

8. An der Spitze des Verbandes steht ein aus sechs von der gründenden Versammlung, bezw. von der jeweiligen Hauptversammlung auf die Dauer eines Verbandsjahres gewählten Mitgliedern, darunter einem Obmann, einem Schriftführer und einem Zahlmeister bestehender Verbandsauschuß. Dem Auschuße obliegt die gesammte Geschäftsführung des Verbandes und insbesondere die Sorge für die Erreichung der Verbandszwecke. Er beruft die Verbandsversammlungen ein, berichtet denselben über seine Thätigkeit, sowie über den Stand des Verbandes und vollzieht die Beschlüsse derselben.

Im besonderen obliegt dem Obmann die Vertretung des Verbandes nach Außen, die Einberufung der Sitzungen des Verbandsauschußes, die Führung des Vorsitzes in denselben, sowie in den vom Auschuße einberufenen Verbandsversammlungen, endlich die Unterfertigung sämtlicher Schriftstücke und Bekanntmachungen des Verbandes, dem Zahlmeister die Geldgebarung und Buchführung sowie die Mitfertigung aller hierauf bezüglichen schriftlichen Ausfertigungen und Bekanntmachungen. Zur Gültigkeit der schriftlichen Ausfertigungen und Bekanntmachungen ist die Ausfertigung durch den Schriftwart und Gegenzeichnung durch den Obmann, bei Säckelangelegenheiten auch die Mitfertigung des Zahlmeisters erforderlich. Dem Auschuße steht auch das Recht zu, für die Behandlung der Verbandsangelegenheiten im allgemeinen und der Geschäfte des Verbandsauschußes insbesondere eine eigene Geschäftsordnung auszuarbeiten, welche jedoch zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung der Bundesleitung bedarf.

9. In Bezug auf die Versammlungen und Beschlusfassungen des Verbandes gelten die einschlägigen Bestimmungen der §§ 17 und 19 der Satzungen des Bundes. Die im § 17 des Bundes erwähnte ordentliche Mitgliederversammlung führt zur Unterscheidung von anderen Versammlungen die Bezeichnung „Hauptversammlung.“

10. Über die Art und Weise der Bekanntmachungen des Verbandes entscheidet der Auschuß nach seinem Ermessen.

11. Streitigkeiten unter Mitgliedern des Verbandes,

wir es nicht an Entschuldigungen der liebenswürdigen Hausfrau gegenüber fehlen ließen, ist selbstverständlich. Dieselbe faßte den Irrthum von der humoristischen Seite auf.

Durch ein reichliches, der vermeinten Kellnerin gespendetes Trinkgeld, suchten wir den Mißgriff einigermaßen auszugleichen.

„Nehmen Sie Rum zum Thee? lieber Oberst“, fragte die Baronin Bay, bei welcher wir den Abend zubrachten, meinen Chef. — „Ich danke, ich nehme nur Rum, wenn der Thee nicht süß ist.“ — Nachdem der Oberst den Thee gekostet hatte, meinte er: „Ich werde Sie doch um etwas Rum bitten, Baronin.“

Auf einer Fußstour in den Alpen kam ich eines Tages in ein ziemlich abseits der großen Heerstraße gelegenes Wirthshaus und bestellte mir etwas zum Essen. Nach dem Essen ersuchte ich den Wirth, mir einen Zahnstocher zu geben.

„Ich habe früher immer Zahnstocher gehabt“, sagte mir derselbe, „aber die Gäste waren so indiskret, daß sie die gebrauchten Zahnstocher nie wieder in den Behälter steckten, Jeder zerbrach den seinen oder warf ihn weg, seitdem schaffe ich keine mehr an.“

Kaiser Ferdinand sprach und verstand von den Sprachen aller seiner Unterthanen nur deutsch. Er hatt die Gewohnheit,

sich bei Gelegenheit einer Heerschau verschiedene Soldaten vorführen zu lassen und an diese einige Fragen zu richten, welche immer die gleichen waren. Wie lange dienst du? Wie alt bist du? Leben deine Eltern noch?

Die Offiziere, welchen dieses bekannt war, hatten ihre Untergebenen magyarischer, polnischer oder anderer, nicht deutscher Nationalität soweit abgerichtet, daß dieselben ebenfalls in deutscher Sprache hierauf antworten konnten.

Rum hatte der Kaiser bei einer derartigen Gelegenheit die gewohnte Reihenfolge seiner Fragen nicht eingehalten und fragte zuerst: „Wie alt bist du?“ — „Drei Jahre, Eure Majestät.“ — „Wie lange dienst du?“ — „Dreißundzwanzig Jahre, Eure Majestät.“

„Ist dieser Mensch ein Narr, oder bin ich Einer?“ wandte sich der Kaiser zu seinem Gefolge. Der biedere Magyare oder Polake, welcher glaubte, dies sei die dritte Frage erwiderte rasch: „Alle beide, Eure Majestät.“

Als Kaiser Franz Josef während des Feldzuges 1849 in Ungarn einmal in ein Dorf kam, ließ er den Ortsrichter kommen und erkundigte sich nach der Stimmung der Bevölkerung bei demselben. „Wir sind alle gut gesinnt, Eure Majestät“ sagte derselbe, „nur der Pfarrer ist ein schwarzgelber Hund.“

welche aus dem Verbandsverhältniſſe entspringen, entscheidet das Schiedsgericht des Bundes.

§ 12. Satzungsänderungen, ſowie die Auflöſung des Verbandes, können nur mit Zuſtimmung der Bundesleitung und nur von einer zu dieſem Zwecke mit Angabe der Tagesordnung vierzehn Tage vorher ſchriftlich einberufenen Verſammlung beſchloſſen werden. Außerdem ſteht der Bundesleitung das Recht zu, den Verband aus ihr wichtig ſcheinenden Gründen aufzulöſen.

13. Im Falle der freiwilligen Auflöſung beſchließt die letzte Verbandsverſammlung im Einverſtändniß mit der Bundesleitung über die Verwendung des Verbandsvermögens; im Falle der behördlichen, oder der durch die Bundesleitung verfügten Auflöſung fällt das Verbandsvermögen dem Germanenbunde zu.

Der Verband Pottau zählt bereits 70 Mitglieder.

Pottauer Verſchönerungs-Verein.

Protokoll der 6. Vollverſammlung, abgehalten am 19. April 1890. Vom Ausſchuſſe waren anweſend: Herr Orniq, Kaſimir, Gſpaltl, Jurza, Wreſnig, Gaupmann, im ganzen 34 Mitglieder.

1. Verleſung des Protokolles der 5. Vollverſammlung, genehmigt.

2. Thätigkeitsbericht. Herr Orniq beruft ſich auf den gedruckten und den Mitgliedern bereits eingehändigten Bericht, daher eine Verleſung deſſelben erlaſſen wird.

3. Caſſier Herr Kaſimir berichtet und beſpricht ausführlich den ebenfalls gedruckten und verſandten Caſſabericht, nach welchem der Verein mit Schluß 1889 ein Vermögen von 1408 fl. 32 $\frac{1}{2}$ kr. beſitzt.

4. Wahl der Rechnungsprüfer. Herr Steudte beantragt die Rechnung ohne weiterer Prüfung als richtig zu erkennen. Wird einſtimmig angenommen. Herr Kaſimir verliert noch 2 Briefe, welche für den Verein ſehr ehrend ſind, einer von Herrn Ritter v. Waſer und der zweite von Herrn Berko aus Wiener-Neuſtadt.

5. Neuwahl für die aufgelöſten und ausgetretenen Ausſchuſſemitglieder. Zur Zählung der abgegebenen Stimmen wurden Herr Schloſer und Herr Czaf gewählt. Abgegeben wurden 30 Stimmzettel, darauf erſchien mit der Mehrheit der Stimmen Herr Major Koſſanovic mit 30, Herr Franz Wibmer mit 28, Herr Gaupmann mit 27, Herr Filasferro mit 26 Stimmen wiedergewählt. Von den nächſt meiſten Stimmen erhielt Herr Ott 12, Herr Joherl 7, da bei keinem die nöthige Zahl von Stimmen erreicht wurde, mußte die Wahl nochmals vorgenommen werden. Herr Ott erklärt eine auf ihm fallende Wahl nicht anzunehmen. Bei der neuerlichen Wahl erſchien Herr Joherl mit 16 Stimmen gewählt.

6. Herr Orniq theilt den vom Ausſchuſſe gefaßten Beſchluß, den Verſchönerungsverein mit dem Fremdenverkehrs-Verein zu verſchmelzen, mit. Wird nach längerer Beſprechung, welche Herr Schloſer, Schramke, Jurza und Steudte führten, mit allen gegen Eine Stimme angenommen.

7. Verleſung der geänderten Statuten, wo ſich nur beim erſten Abſatz eine längere Beſprechung, geführt von den Herren Jurza, Schramke, Schloſer betreffs die Plagmuſiken ergibt, ſchließlich aber bei der Abſtimmung angenommen wird. Die weiteren Abſätze werden ohne Einwendung angenommen.

8. Wahl der zwei nach den geänderten Statuten noch in den Ausſchuſſe kommenden Mitglieder. Herr Gſpaltl ſchlägt hierzu Herrn Major Janatta i. P. und Herrn Krager vor. Burden beide mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

9. Herr Orniq beantragt die Wahl von 2 Erſatzmännern für den Ausſchuſſ. Hierüber entſpann ſich eine längere Beſprechung, an welcher ſich dafür Herr Kaſimir u. Steudte, dagegen die Herren Wreſnig, Gaupmann und Jurza, betheiligen. Die Abſtimmung ergab 15 Stimmen für die Wahl und 10 Stimmen für die Nichtwahl von Erſatzmännern.

10. Wahl der Erſatzmänner. Als gewählt erſcheinen: Herr v. Kottowitz Ferd. und Herr Stubig.

11. Herr Orniq erinnert zum Schluß, daß dem Verein durch den Tod mehrere Mitglieder u. zw. die Herren: Major Paſcotini, Major Zahn, v. Kottowitz und Wreſnig in dieſem Jahre entriſſen wurden und bittet die Verſammelten, ihr Beileid durch Erheben von den Sigen auszudrücken. Geſchieht.

Vom Volksgarten.

Von Carl Graß.

Der Volksgarten hat Frühjahrsstoalette gemacht und ſieht recht kultivirt aus; Wege wurden erweitert, mit ſeinem Schotter belegt und geebnet, Raſenflächen zur Erzielung eines beſſeren Graswuchſes mit Erde überzogen, ſteile Abhänge mit Grasziegeln belegt und der Wiesenplan vor dem Teich mit Buchsbaum verziert. Leider konnte die ſo nothwendige dichtere Beſtockung der ſo ſchütter ſtehenden Gebüſchgruppen nicht vorgenommen werden, weil das entſprechende Strauchwerk nicht zu erhalten war. Hoffentlich wird es bei frühzeitiger Beſtellung übers Jahr zu erhalten ſein und wird bemerkt, daß dasſelbe und auch alle Bäume nach dem Laubabfall, auch im Winter, mag die Kälte wie immer groß ſein, geſetzt werden können, das Fortkommen iſt um ſo ſicherer; das wichtigſte dabei iſt, daß bei den drängenden Frühjahrsarbeiten eine viel Zeit raubende Arbeit längſt beendigt iſt, wo derartige Arbeiten erſt beginnen, weil man des Glaubens lebt, daß dieſe nur im Frühjahr ausgeführt werden können. —

Ein Park iſt kein Wald. Ein Park (ſpricht Pähr) iſt eine von Bäumen umgebene, womöglich große Wiese, die von Wegen durchzogen und an deren Rändern einzeln oder in kleinen Gruppen Bäume und Gebüſche ſcheinbar regellos ſtehen. Der Grundcharakter eines Parkes iſt alſo Wiese; Bäume und Sträucher ſind Verzierungen. —

Die Beführung und Gruppierung der Bäume und Sträucher iſt eine derartige, daß jeder Parktheil untertags, immer abwechſelnd, im Ganzen ſechs Stunden vom Licht der Sonne überzogen wird. Ebenſolange ſteht jeder Theil im Schatten. Dies ermöglicht die Annehmlichkeit, daß man beim klarſten Sonnenschein zu jeder Tageszeit in jedem Parktheil in Licht und Schatten wandeln kann. Dies vorausgeſetzt, ſollen nun einige Bemerkungen über den Volksgarten folgen. —

Die Konfiguration des Terrains im Volksgarten bedingt es, daß entgegen der Norm von Parkanlagen, der ſüdliche abſchüſſige und auch etwas zerklüftete Theil, ſoll er durch Regen und Schnee nicht noch mehr abgewaſchen werden, als Waldtheil beſtehen bleibt wie er jetzt beſteht. — Dieſer Waldtheil iſt in ſeiner weſtlichen Hälfte mit noch jungen, ſchütter ſtehenden Birkenbäumen beſtanden. Birkenbäume haben in ihrer ganzen Länge einen immer ſpiz zuſtrebenden Stamm, keine Äſte, nur vom Stamm ausgehende Zweige, die immer länger werdend, ſchon nach kurzem Beſtand im Bogen zur Erde neigen. An den dünnen, ſchütterſtehenden Zweigen hängen an langen Stielen die kleinen, herzförmigen Blätter mit ihrer Spitze ſenkrecht zu Boden. Ein luſtiger Baum, einzeln in einem Park ſtehend, ein ſchöner Zierbaum. Die Folge iſt, daß Regen und Schnee, aber auch die Sonnenſtrahlen ungehindert durch die Krone des Baumes zu Boden fallen. Zwar befördert das letztere die Ausdünſtung des Bodens; da aber der Birkenbaum einen kaum nennenswerthen Schatten gibt, ſo entbehren wir in einem Birkenwald jene erquickende Kühle und Friſche, wegen welcher wir überhaupt einen Wald in Sommer auffuchen. —

Zur Ausfüllung der Lücken wurden Fichtenbäume geſetzt; glücklicherweiſe iſt ein großer Theil abgeſtorben, vom Reſt werden noch einige eingehen. Das iſt gut und würden alle eingehen, ſo wäre es noch beſſer, wie dies gleich bewieſen werden ſoll.

In einen öffentlichen Park geht man nicht allein zur Erholung oder um ſtaubfreien Sauerſtoff einzuathmen, Kohlenſtoff auszuathmen und die Lunge von Stadtſtaub auszuwaſchen, ſondern auch des Vergnügens wegen um zu ſehen und geſehen zu werden, was zumeiſt an Sonn- und Feiertagen der Fall ſein wird. Wenn nun, in Hiß und Staub auf den langen Weg dahin das Bedürfniß ſich einſtellt, auf einen der vielen

einladenden Bänke sich niederzulassen, so wird das Vergnügen dadurch verleidet, daß durch die vielen Fichtenbäume — natürlich beim Heranwachsen derselben — die Aussicht schon auf die andern, nur einige Schritte entfernten Sitzbänke, dann aus dem Wald und ringsum die Fernsicht auf die Stadt und das Gebirge benommen wird. Um eine jede Bank, oder um deren Nähe ist eine spanische Wand von Fichtenbäumen; diejenigen, die auf der Bank Platz genommen, zumeist nähere Bekannte, sehen sich selbst, fühlen sich einsam, verlassen. — Bei Volksfesten wird das auf der Höhe befindliche Publitum gezwungen sein, die Bänke zu verlassen, um von dem Leben und Treiben etwas zu sehen. — Auf abschüssigem Boden stundenlang zu stehen, dabei der Gefahr ausgesetzt zu sein abzurutschen oder herabgestoßen zu werden, ist auch kein Vergnügen. — In diesen Fällen wird das Publikum den Volksgarten mißmuthig verlassen und zu häufigen Besuchen sich nicht veranlaßt fühlen.

Unter allen Waldungen ist der Buchenwald der schönste Wald. — Auf nähere Erörterungen andern Waldungen gegenüber, unter andern z. B. den penetranten Modergeruch verwesten Pflanzen, hauptsächlich bei den dichten Nadelholzwaldungen, soll weiter nicht eingegangen werden und es sei hier nur hervorgehoben, daß der Buchenwald das Prädikat „reiner Wald“ besitzt, welches Luft, Licht, Schatten, Leben, heiter auf das Gemüth stimmend, und viel anderes Schönes und Gutes in sich schließt. Außerdem ist der Buchenwald der beliebteste Aufenthaltsort aller einheimischen und fremden Sing- und Zugvögel, mit entschiedener Vorliebe nisten sie dort und der Wald erschallt den ganzen Tag von ihrem lieblichen Gesang. — Auf einen Birkenbaum hat noch nie ein Vogel genistet, kann es auch nicht, es fehlen hiezu alle Bedingungen; selbst ein zeitweiliger Aufenthalt wird ihm unmöglich gemacht, er wird von den, beim leisesten Luftzug beweglichen Zweigen weggepeitscht.

Es empfiehlt sich daher, den Birkenbaumwaldtheil successive mit Buchenbäumen zu bepflanzen, gleichzeitig aber, nach Maßgabe, und so nach und nach die Birken- und Fichtenbäume auch darum schon zu entfernen, weil in der Gesellschaft von Pflanzen ein und der nämlichen Gattung und durch die Düngung eigener Abfälle, naturgemäß deren schöner und kräftiger Aufbau gesichert ist.

Im nördlichen Theil stehen eine Überzahl Gruppen von Fichtenbäumen dicht nebeneinander und noch so gesetzt, wie dies in gleichmäßigen Reihen bei Forstculturen üblich ist. — Bei Forstculturen ist der Zweck, schnell wachsende, grad aufstehende Bäume z. Bau- und Industriezwecken zu erhalten. Durch Mangel an Licht und Luft sterben die unteren Jahresringe d. i. holzen sich nach und nach bis zur Hälfte, auch weit über diese ab. — auch dies ist Zweck — und stehen als Stangen mit einem kurzen grünen Schopf da. — Dies wird auch hier der Fall sein.

In einem Park werden Nadelholzbäume, als: Tannen, Fichten, Kiefern nur einzeln oder in Gruppen zu drei, höchstens vier Bäumen, aber nie in gleichmäßigen Abständen und so weit von einander entfernt gesetzt, daß erst nach einem sechzig- oder achtzigjährigen Bestand die Spitzen des untersten, größten Jahresringes sich berühren. Bei einem solchen Standpunkt wird jeder Baum von der Sonne umkreist, er kann sich natürlich entwickeln, der unterste Jahresring stirbt nicht ab, in Folge dessen die folgenden nicht, er breitet sich unmittelbar ober dem Boden kreisförmig immer mehr aus, wird immer üppiger, kräftiger und wird pyramidenförmig einer der schönsten Zierbäume. Einzig und allein aus dieser Ursache wird er in Parks gestellt. —

Daß der Duft der Fichtenbäume, aus welchem Grunde sie hauptsächlich gesetzt wurden, Gesundheit fördernd, ja Nerven stärkend ist, (alles was die Nerven reizt, schwächt sie) ist Urgrömmutter's Glauben und gehört ihr.

Alles Steife, — eine geradlinige Fichtenallee; alles Gezirfelte, — ein großer Kreis von Kastanienbäumen, inmitten ein Lindenbaum; alles Gleichmäßige, — die gleichweite Entfernung der vielen allecartig gesetzten Kastanien- und anderer Bäume, und noch anderes mehr im Volksgarten, ist in einem Park verpönt. Bei Parkanlagen ist die Unregelmäßigkeit die Regelmäßigkeit und die Kenntniß der erstern mit ihren ab-

wechslungsreichen Formen, Gruppen, einzelnen Gebilden, landschaftlichen Bildern nach einem der freiwaltenden Natur abgetauschten System, ist die Kunst, nach welcher Parks angelegt werden. —

Ringsum des Waldtheils stehen, theils in Gruppen, theils einzeln in ängstlicher Reihe sechzig Stück Thujen. Sechzig Thujen, kann man kühnlich behaupten, stehen in sämtlichen öffentlichen und privaten Parks in Europa nicht, denn Thujen, Cupressus sind Todtenbäume und gehören auf den Friedhof, wo sie denn auch, namentlich in den südlichen Ländern, noch mehr aber und fast ausschließlich, auf türkischen Friedhöfen zu finden sind. — In Graz, dem größten Stadtpark in Europa (er ist auch größer wie der in Brooklyn zu New-York gehörige Stadtpark) steht nicht Eine Thuja, eben darum, weil eine solche in einen Park nicht gehört, wie unter andern auch Hollunder, Akazien in einen Park nicht gehören. — Vielleicht dürften diese kurzen, für die Zukunft des Volksgartens wohlgemeinten Bemerkungen einiger Beachtung werth gehalten werden. —

Es wird gewiß allgemein erfreulich berühren, daß zur größeren Bequemlichkeit des Zuganges zum Volksgarten, vom Gasthaus zum Köffelwirth eine Zufahrtsstraße eröffnet, und diese noch in diesem Monat durch das bereitwillige Entgegenkommen des hochgeehrten Herrn Commandanten des hiesigen Pionnier-Bataillons als militärisches Übungsobject, durch eine Pionnierabtheilung ausgeführt werden wird. Evoë! —

Bermischte Nachrichten.

(Personalnachricht.) Donnerstag den 24. d. M. ist der Gutsbesitzer Herr Klammer mit Familie in sein neues Heim, Gut Ebensfeld, eingezogen. Der Ruf, der diesem Manne vorausging hat allgemeine Freude und Hoffnungen in der ländlichen, sowie der Bevölkerung unserer Stadt hervorgerufen. In der That ist die Leutseligkeit und äußerste Liebenswürdigkeit dieser Familie bekannt und sollte der feierliche Empfang, der durch die Bewohner der umliegenden Dörfer der neuen Herrschaft dargebracht wurde, die Pöllerschütze und Abends das Feuerwerk die Einbegleitung künftigen nachbarlichen harmonischen Einvernehmens sein. Die Familie wurde durch den Empfang freudig überrascht. Schon den nächsten Tag darauf hatte Bettau Gelegenheit, Herrn Klammer und dessen Frau Gemahlin kennen zu lernen, gelegentlich Besorgung von Einkäufen, die persönlich besorgt wurden. Die Familie Klammer wird in Ebensfeld bleibenden Aufenthalt nehmen und auch wie es verlautet über den Winter daselbst verbleiben. Die bäuerliche Bevölkerung sucht in dem neuen Besitzer den Wiederbringer der schwer vermissten Artillerie-Schießübungen, welche durch Verschulden des vorigen Besitzers leider verloren giengen. Bestimmt kann gesagt werden, daß an dem neuen Besitzer nicht die Schuld liegen wird, wenn der Wunsch der Bevölkerung, daß die Schießübungen wieder bei Bettau abgehalten werden, dennoch nicht in Erfüllung geht.

(Mord.) In Sturman bei St. Veit hat ein Keuschler im trunkenen Zustande sein hochschwangeres Weib derart mißhandelt, daß dasselbe in einigen Stunden hierauf den Geist aufgab. Die sechs Monat alte Leibesfrucht sowie die Mutter wurden secirt. — unmenschliche Gatte ist bereits hinter Schloß und Rieg.

(Krawall.) In M. abends 6 Uhr gab es bei dem Neubau des Herr... Scheibl einen argen Krawall. Es war bis nun Einführu... den Baugewerbegehilfen,

daß die Arbeitsdauer in Winter- und Sommertagschichten wie folgt zerfielen: Wintertagschichte von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. Sommertagschichte von 6 Uhr bis 7 Uhr. Da nun die bei dem Scheibl'schen Baue beschäftigten Maurer nach 6 Uhr noch arbeiteten, trotzdem es geplant war, die Feierabendstunden für den Sommer auch auf 6 Uhr festzusetzen, so rotteten sich die Maurer, welche von den andern Bauten nachhause gingen zusammen und trieben diese Arbeitenden m. Mitteln und Latten von dem Baue hinweg; es gab einen großen Aufruhr, welcher durch die städtische Sicherheitswache localisirt wurde. Die Excedenten wurden festgenommen und

BILANZ

der Sparcasse der landesfürstlichen Kammerstadt Pettau pro 1889.

Soll.

Hat.

Activa.	Österr. Währ.		Passiva.	Österr. Währ.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Hypothekar-Darleihen	879922	60	Einlagen	1,077.811	21 ¹ / ₂
Wechsel-Portefeuille	141148	34	Transitorische Zinsen für das Jahr 1890	5675	42
Vorschüsse auf Werthpapiere	3647	80	Conto sospeso	66	32
Werthpapiere	16057	75	Creditoren	8751	08 ¹ / ₂
Laufende Zinsen bei den Werthpapieren	245	07	Reserve für Coursdifferenzen	2704	15
Realitäten	57526	32 ¹ / ₂	Reservefond:		
Wein-Vorrath	6152	01	Stand Ende vorigen Jahres . . fl. 118214.24 ¹ / ₂		
Vadien	1047	—	Hievon ab:		
Zinserrückstände	36332	36	Subvention an die Stadtgemeinde		
Conto corrent	381	65	Pettau fl. 9089.71 ¹ / ₂		
Executionskosten	408	48	Volksschulen Pettau „ 150.—		
Drucksorten-Vorrath	1000	—	Musikverein Pettau „ 300.—		
Protestspesen	76	—	Verschön.-Verein „ „ 100.—		
Stempelgebühren	7	05	Student.-Unterstütz.-		
Sparcasse-Gebäude	52068	96	Verein Pettau . . . „ 50.— „ 9689.71 ¹ / ₂		
Sequestrationskosten	57	—	fl. 108524.53		
Inventar	355	58	Reingewinn im Jahre 1889 . . . „ 9793.33		
Cassa am 31. Dezember 1889	16892	07 ¹ / ₂	Stand des Reservefondes Ende 1889	118317	86
	1,213.326	05		1,213.326	05

Geldverkehr in 14996 Posten fl. 2,914.975.68¹/₂ ö. W.

Sparcasse der l. f. Kammerstadt Pettau, am 31. Dezember 1889.

Die Direction:

E. Eckl m. p. Carl Filafferro m. p. Josef Kasimir m. p.
Simon Hutter m. p. Franz Strohmayer m. p.

Jakob Terdina m. p.
Secretär.

Johann Kasper m. p.
Buchhalter.

Vorstehende Bilanz wurde mit den Büchern verglichen und in voller Übereinstimmung gefunden.

Pettau, am 15. März 1890.

Franz Kaiser m. p.
Revisor.

Dr. Sixtus Ritter v. Fichtenau m. p.
Revisor.

EINLADUNG

zu der

Samstag den 3. Mai 1890 in Hrn. Osterbergers Gasthaus um halb 9 Uhr abends stattfindenden

gründenden Versammlung

des

Verbandes Pettau, des nichtpolitischen Vereines „GERMANENBUND.“

TAGESORDNUNG:

1. Mittheilung der behördlich genehmigten Satzungen.
2. Festsetzung des Mitgliederbeitrages (P. 4).
3. Wahl des Ausschusses (P. 8).
4. Anträge und Anfragen.

☞ Deutsche Frauen herzlich willkommen. ☞

Beitrittserklärungen nimmt vorläufig entgegen

Der Vertrauensmann:

Hermann Schlosser.

P. T.

Mache die ergebenste Anzeige, dass vor einigen Tagen eine Sendung von

MODESPITZEN und BÄNDERN

elegantester Façon

eingetroffen ist. Ein P. T. Publikum zur Besichtigung dieser Novitäten höflichst einladend,
zeichnet

hochachtungsvoll

Rosa Dasch.

EINLADUNG

zu der Sonntag den 11. Mai 1889 nachm. 2 Uhr im Saale des Hrn. M. Kysela (Schießstätte) stattfindenden

GENERAL-VERSAMMLUNG

der Bezirks-Krankenkasse Pettau.

Im Falle die Versammlung zu dieser Stunde nicht beschlussfähig sein sollte, so findet an demselben Orte und an demselben Tage um 3 Uhr nachmittags eine zweite Versammlung statt, bei welcher jede Anzahl der Anwesenden beschlussfähig ist.

TAGESORDNUNG:

- | | |
|---|---|
| 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung. | 4. Wahl des Überwachungsausschusses. |
| 2. Vorlage der Rechnung pro 1889. | 5. Wahl des schiedsrichterlichen Ausschusses. |
| 3. Bericht des Überwachungsausschusses über die Prüfung der Rechnung. | 6. Allfällige Anträge. |

PETTAU, den 28. April 1890.

Simon Hutter
Vorsteher.

eingeliefert. Am 25. April fand auch schon die Strafverhandlung über drei der Anführer statt. Selbe wurden je zu 2 Monaten strengen Arrests verurtheilt.

(Gewerbeverein.) Der Gewerbeverein von Pettau hat mit Heranziehung der Genossenschaften in einer Versammlung vom 24. April d. J. beschlossen, den 1. Mai nicht als Arbeiterfeiertag anzuerkennen.

(Viehmarkt.) Zum Jahresviehmarkt am 23. April wurden aufgetrieben: 275 Stück Pferde, 452 Stück Kühe, 334 Stück Ochsen, 300 Stück Jungvieh, 9 Stück Ziegen, 50 Stück kroatische Kinder. Zusammen 1420 Stück. Die Preise im allgemeinen sind zurückgegangen, der Verkehr lebhaft.

(Diebstahl.) Sonntag den 27. d. M. abends wurde das Wohnzimmer des Hausknechtes der Frau Maria Straschill am Mann bei Pettau mittelst Nachschlüssel geöffnet und die Baarschaft von 635 fl., welche Summe Ersterem gehörte, entwendet. Die Baarschaft bestand aus 20 fl. Kupfergeld, das übrige Papiergeld. Der Bestohlene hat 50 fl. für das Ergreifen des Thäters als Belohnung ausgesetzt.

(Maimusik im Volksgarten.) Der hiesige Verschönerungs- u. Fremdenverkehrsverein veranstaltet auch heuer wieder eine feierliche, fröhliche Begrüßung des Bonnemontes, zwar verschiedener Umstände wegen nicht so wie herkömmlich am 1., sondern Sonntag den 4. Mai. Hauptentscheidend für die Wahl dieses Tages war wohl der Umstand, dass sich am Sonntag viel weitere Kreise an solch' einem Volksfeste — und das soll's ja sein — betheiligen können, als an einem Wochentage. — Um 3 Uhr nachmittags wird die Musikvereinskapelle einen Umzug mit klingendem Spiel durch die Stadt veranstalten und sich hierauf in den Volksgarten begeben, um hier zu concertieren. Ende der Blasmusik um 7 Uhr abends. Für die leibliche Erfrischung der Besucher ist bestens gesorgt, da die Restauration der bewährten Fürsorge unseres „Ronacher“ anvertraut ist. Auch Meth, Lebzelt u. dgl. wird zu haben sein. Der Eintritt ist frei, an den Eingängen werden sich aber Ausschussmitglieder gestatten, freiwillige Musikbeiträge (Mindestbetrag 10 kr. für Erwachsene) entgegenzunehmen.

Liste der in der Stadtpfarre Pettau Verstorbenen

vom 1. bis 28. April.

15. April. Dominicus Pasotini, verwittw. f. u. f. Major des Ruhestandes, Haus- u. Realitätenbesitzer, 71. J.; Altersschwäche.
27. April. Johanna Vorger, verwitw. Kniely, Wäckermeisterstgattin und Hausbesitzerin, 45. J.; organischer Herzfehler.

Wochenmarktpreise

in Pettau im April 1890.

Weizen	pr. 100 Ko. fl.	8.50
Korn	„ „ „	7.50
Mais	„ „ „	6.50
Hafer	„ „ „	8.—
Gerste	„ „ „	8.—
Hirse	„ „ „	6.—
Buchweizen (Haiden)	„ „ „	8.—
Eier	100 Stück	2.—
<small>Eier in lebhafter Nachfrage.</small>		
Speck	100 Ko.	60.—
Schweineschmalz	„ „	75.—
Rindschmalz	„ „	90.—
Laib Topfentäse	1 Stück	—10
Süße Milch	1 Liter	—08
Süßer Rahm	„ „	—16
Saurer Rahm	„ „	—20
Zwiebel	100 Ko.	9.—
„ neue egyptische	„ „	10.50
<small>Zwiebel bei kaum neuankommenden Vorräthen in fester Stimmung.</small>		
Kartoffel, frühreife, Rosen	pr. 100 Ko. fl.	3.—
„ gelbe, späte	„ „	2.50
„ neue 1890.	„ „	14.—

Das Kartoffelgeschäft behält seinen schleppenden Gang.

Fisolen, bunte	pr. 100 Ko. fl.	5.50
„ weiße	„ „ „	6.50
„ „ runde	„ „ „	7.—
„ Wachtel	„ „ „	7.50
Knoblauch	„ „ „	20.—
Hühner, junge Brut	1 Paar	—70
Rindfleisch	1 „	—46
Kalbfleisch	„ „	—40
Geselchtes Schweinefleisch	„ „	—80
Dampfmehl Nr. 0	100 „	16.—
„ „ 1	„ „	15.—
„ „ 2	„ „	14.50
„ „ 3	„ „	14.—
„ „ 4	„ „	13.—
„ „ 5	„ „	12.50
„ „ 6	„ „	12.—
„ „ 7	„ „	9.—
„ „ 8	„ „	—
Weizenkleie	„ „	5.—
Kornkleie	„ „	5.—
4 Raummeter Buchenholz	fl.	12.—
4 „ weiches Brennholz	„	7.—
100 Kilo Glanzkohle	„	—96
in Wagenladungen von 1000 Ko. aufwärts 100 Ko. „	„	—90

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener Kinderwagen und ein Kinderfahrstuhl. Anfrage in der Administration.

12 Stück hochstämmige Oleanderbäume, ein 1½ Met. hoher Cactus und eine fünfstufige Blumen-Stellage. Wo, sagt die Expedition.

Ein gut erhaltenes Clavier. Nähere Auskunft ertheilt die Administration des Blattes.

Einen Acker und eine Wiese

im Stadtwalde verpachtet

Adolf Sellinschegg, Pettau.

Cementwaaren

aus

Portland-Cement

gut abgelagerte Waare.

Platten, glatte, in allen Farben für Kirchen, Gänge, Küchen, Badezimmer, Corridore.

Platten, gekuppte, naturfärbig, dann gerippte in gelblicher Farbe, für Trottoirs.

Randsteine, Friesen, Dachziegel a. Cement, Betonierungen, Stalleinrichtungen u. jede Cementarbeit liefert in bester Ausführung und zu den billigsten Preisen

W. Higersperger,
in CILLI, Dirmhirs'sches Haus.

Im Hause Nr. 13 in der Aller-
heiligungasse sind alle Gat-
tungen frisch geriebene

Oelfarben

am Lager — so auch Firnis,
verschiedene Lacke, Pinsel und
alle Gattungen Anstreicher- und
Malerrequisiten zu haben.

Anna Kräber

Verschleisserin.

Ausverkauf!

von Kinderkleidern, Schürzen,
Tricot-Tailen, Miedern, Damen-
und Kinderhüten, Seiden- und
Atlasbändern, Federn und Hut-
nadeln, Weiss- und Kurzwaren.

Um geneigten Zupruch bittet die erge-
benst gefertigte

Marie Mahler
Postgasse 7.

Kaiserl. königl.  XIV. gemeinsame

Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.

Lose à 2 Gulden

Haupttreffer **100.000** fl. Notenrente

Ziehung am 3. Juli 1. J.

zu haben bei dem

Bank- und Wechslergeschäft
Schelhammer & Schattera

WIEN, I., Kärtnerstrasse 20.

Hofwohnung

bestehend aus einem grossen lichten
Zimmer, Sparherdküche und sonstigem
Zugehör ist sogleich zu beziehen bei

Anna Kräber.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass auf Grund der mittlerweile
veränderten Verhältnisse und nach Beseitigung unbefugter Concurrrenz durch die Behörde
der bisher für die von ihm betriebene

Leichenaufbahrungs- und Bestattungs-Anstalt

giltig gewesene Tarif von nun an  wesentlich herabgesetzt  sein wird, so
dass die Aufbahrung und Bestattung wirklich unbemittelter Personen auch unentgeltlich
vermittelt wird.

Der neue Tarif liegt nach Vorschrift des Gesetzes in der Wohnung des Gefer-
tigten zu Jedermanns Einsicht auf.

**Die Anstalt kann zu jeder Stunde des Tages und der Nacht in
Anspruch genommen werden.**

Pettau, am 7. April 1890.

Johann Kratzer

Inhaber der Pettauer Leichen-Aufbahrungs-
und Bestattungs-Anstalt.

Die Restauration der Pettauer Bade-Anstalt

wird vom 1. Juni 1890 unter nachfolgenden Bedingungen vorderhand probeweise auf ein Jahr vergeben.

1. a) Der Übernehmer erhält die Wohnung, bestehend aus 2 Wohnzimmern, 2 Küchen, 1 Speisekammer, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Keller etc., 2 Gastlocalen, 1 Sitzgarten, die freie Beheizung und die Einnahmen des Schwimmunterrichtes;

b) der Übernehmer hat hiefür den Betrieb der Badeanstalt ohne Beistellung des Heizmaterials sowohl für das Warm-, Kalt- und Bassinbad als auch die hydropatische Abtheilung nebst Ertheilung des Schwimmunterrichtes mit dem von ihm selbst beizustellenden Personale vollkommen verlässlich und nach den von der Vorstehung vorgeschriebenen Bedingungen zu besorgen und eine Caution von 200 fl. zu erlegen.

2. Die Restauration wird eventuell ohne aller anderen Verpflichtung und anderem Einkommen an den Meistbietenden vergeben.

3. Der Betrieb des Bades wird eventuell ebenfalls separat vergeben.

Die Offerte der einen oder anderen Art sind bis 10. Mai an die gefertigte Vorstehung zu überreichen, woselbst eine genauere Auskunft über die Einzelheiten ertheilt wird.

Die Vorstehung des Pettauer Bauvereines.

Nr. 2231.

! Aufruf!

zum Beitritte zur freiwilligen Feuerwehr in Pettau.

Das edle Bestreben, in Feuersgefahren unter einer geordneten Leitung schnelle und erfolgsame Hilfe zu leisten, hat die Bildung der freiwilligen Feuerwehr veranlasst.

Die dermalige Mitgliederzahl unserer freiwilligen Feuerwehr ist zu klein, um allen Anforderungen, welche an die Feuerwehr herantreten, gerecht zu werden.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist mit ausgezeichneten Feuerlösch-Geräthschaften ausgestattet; allein es genügt nicht, dass Geräte vorhanden, sondern es muss insbesondere darauf gesehen werden, dass eine entsprechende Anzahl von Wehrkräften zur Zeit der Gefahr dem Elemente ausgiebigen Widerstand entgegenzusetzen vermag.

Ich lade demnach im Sinne der Feuerlöschordnung alle leistungsfähigen Männer, welche bis jetzt der freiwilligen Feuerwehr noch nicht angehören, hiermit ein, Erklärungen zum Beitritte zur freiwilligen Feuerwehr schriftlich oder mündlich beim Feuerwehr-Ausschusse abzugeben.

Stadtamt Pettau, am 22. April 1890.

Der Bürgermeister:
E. Eckl.

Häuser- und Geschäfts-Verkäufe.

Gasthaus in St. Peter bei Leoben mit Keller, 2 Gastzimmern, Küche, Speis, im ersten Stock 4 Zimmer, Küche, Vorsaal, dann Garten mit Kegelbahn, 5 Joch Äcker und Wiesen beim Hause; nebenan Haus mit radicirtem Wagnerechtsame und noch 2 ebenerdige Häuser mit Gärten. Dazu gehört auch noch ein Hubengrund mit circa 18 Joch. Preis 18000 fl., wovon 8000 fl. liegen bleiben können.

Zwei gemauerte Häuser an einer Bahnstation bei Leoben mit Gasthausgerechtsame, grosser Wiese mit Obstbäumen, Gemüsegarten, Kegelbahn, Saaletl, Eiskeller, Stallung etc. Preis 5000 fl.

Ein seit 90 Jahren im besten Betriebe stehendes, ein Stock hohes Gasthaus in einem grossen Markte Obersteiermarks mit 2 Gastzimmern, Keller, Einsatz, Küche, im ersten Stock 6 Zimmer, Küchen, Speis etc. Preis 4800 fl., wovon 1500 fl. liegen bleiben können.

Elegant erbautes Gasthaus ob Leoben mit Eiskeller, 5 Zimmer, Küche, Speis, erster Stock 6 Zimmer, Küche etc., grossen Hof mit Stöckl nebst 2 Zimmern, Küche etc., schönen Wirthschaftsgebäuden, 2 Hausgärten mit Lusthaus, Kegelbahn; 8 Joch Äcker und Wiesen, 13 Joch Wald. Preis 16000 fl.

Landrealität mit Wirthschaftsgebäuden, Dreschmaschine, Obstgarten und 17 Joch Grund. Preis 4000 fl.

Mühle mit 3 Gängen, vollkommen eingerichtet nebst einstöckigem Wohnhaus mit 5 Zimmern, Küche, Speis etc., constantes Wasser. Preis 6500 fl.

Mühle, ganz neu eingerichtet, in einem lebhaften Industriemarkte bei Leoben, mit schönem einstockhohen Hause, 7 Zimmer, Küchen, Stallung, constanter, starker Wasserkraft, Gemüsegarten, grosser Wiese vor und hinter dem Hause, Bauplatz an der Marktstrasse (Reichsstrasse), herrliche Lage. Preis 12000 fl., 6000 fl. können liegen bleiben.

Landrealität im Mürzthale mit Wohnhaus, Stallungen, Hausmühle und 44 Joch Grund. Preis 3500 fl.

Ausserdem:

Handlungshäuser, Fleischhauereien, Bäckereien, Stadtzinshäuser, grosse und kleine Bauerngüter mit Milchwirtschaft, Hôtels, Gasthöfe, Caféhäuser, landtäfliche Güter in Steiermark und Kärnten.

Auskünfte ertheilt die

k. k. concessionierte Realitäten- und Hypotheken-Verkehrskanzlei des
pens. Sparcasse-Secretärs

Dominik Stelzer in Leoben, Obersteiermark.